# Auf den Spuren der Stadtgeschichte Auerbachs

Wie könnte unsere Stadt vor 1834 ausgesehen haben? Was verraten uns geschichtliche Hintergründe und die wenigen vorhandenen Quellen?

# Die Entwicklung der Städte im Mittelalter

Das Bevölkerungswachstum und die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion im 11. Und 12. Jahrhundert ermöglichten eine immer stärkere Spezialisierung. Neben die Landwirtschaft traten Handwerk und Handel. Ein Grund für die Gründungswelle von Städten war der Fernhandel mit Luxusgütern, der sich seit karolingischer Zeit entwickelte.

Damit die Kaufleute ihre Waren verkaufen konnten, mussten befestigte Plätze geschaffen werden. Durch die Regelmäßigkeit der Märkte am selben Ort entstanden an dieser Stelle Siedlungen, die im Zentrum einen Marktplatz hatten. Mit der Bevölkerungszunahme und der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität konnten sich immer mehr Menschen anderer Tätigkeiten als der Landwirtschaft widmen. Dies führte zu Arbeitsteilung und Spezialisierung, die Handwerk und Handel aufblühen ließen. Die befestigten Siedlungen zogen immer mehr Handwerker oder unfreie Arbeiter an.

Der Grundherr des Landstrichs, auf dem eine neue Stadt entstand war gleichzeitig der Stadtherr. Durch Marktgebühren und Zölle wuchsen seine Einnahmen, mit deren Hilfe er die Stadt befestigen und ausbauen konnte. Animiert durch die erhofften Einnahmen wuchs die Zahl der Stadtgründungen.

Gab es um 800 in Deutschland nur wenige alte Römerstädte wie Köln oder Regensburg, waren es im 14. Jahrhundert schon fast 3000 Städte, von denen die meisten weniger als 1000 Einwohner hatten.

Die Groß- und Fernhandelskaufleute gehörten zu den reichsten Bürgern und stellten das Patriziat dar, aus dessen Reihen Bürgermeister und Ratsherren hervorgingen. Zur Oberschicht zählten auch vermögende Grundbesitzer und Handwerker. Die anderen Handwerker sowie Händler und Krämer bildeten die Mittelschicht. Die Unterschicht bestand aus den Stadtbewohnern, die kein Vermögen und kein Bürgerrecht besaßen.



## Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion

Wachsender Teil der Bevölkerung kann sich anderen Tätigkeiten als Nahrungsproduktion widmen

Arbeitsteilung und Spezialisierung

– Handwerk und Handel entstehen

Märkte als Ort des Warenaustausches und Geldwirtschaft bilden notwendige Konsequenzen

> Durch Regelmäßigkeit der Märkte am selben Ort entstanden an dieser Stelle Siedlungen mit dem Marktplatz als Zentrum

> > Die befestigten Siedlungen zogen immer mehr Handwerker und unfreie Arbeiter an



**Entstehung von Städten** 

## Was wissen wir über die Stadtgründung Auerbachs?



Wenn wir uns Auerbach in seinen Anfängen nähern wollen, müssen wir größtenteils auf gesicherte Fakten verzichten. Stadtbrände vernichteten immer wieder die Archive.

Am 21. Dezember 1282 unterschrieb ein Conradus de Urbach auf einer Urkunde, in der Vogt Heinrich von Gera dem Kloster Grünhain einige Güter im Dorf Lauenhein bestätigte. In dieser Urkunde wird er als Burgherr von Auerbach bezeichnet. Über diese wenigen Fakten hinaus wissen wir nichts von ihm. Das Original der Urkunde hat sich leider nicht erhalten. Aber sie begründet Auerbachs Geschichte.

## Wie kann man sich die Gegend vorstellen, in der sich die Burg des Conradus befand?

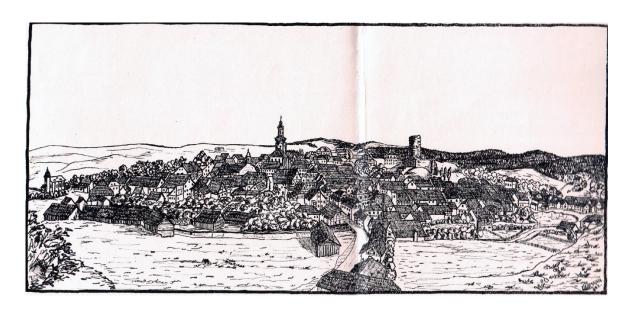
Bis in das 12. Jahrhundert hinein dehnten sich im späteren Vogtland mächtige unberührte Waldungen aus, durchzogen von wenigen Wegen und Saumpfaden als Verbindung zwischen dem Südwesten und den Nordosten des Landes. Kleinere Freilandschaften ließen nur lockere slawische Siedlungen zu, die keine politische Einheit bildeten. Es ist die Zeit, da das spätere Vogtland in das deutsche Herrschaftsgebiet eingegliedert wird, gesichert durch eine Kette von Burgen als militärische Stützpunkte wie Schöneck, Falkenstein, **Auerbach**, Göltzsch und Plohn.

Aus dem militärischen Stützpunkt Auerbach muss eine Wohnburg entstanden sein. Obwohl in einer weiteren Urkunde aus dem Jahre 1311 ein Ulrico de Awrbach genannt wird, ist nicht davon auszugehen, dass es sich bei ihm um lehnbare Besitzer handelte. Viel näher liegt, dass Conradus und Ulrico vom Vogt eingesetzte Verwalter waren. Der nachfolgend häufige Besitzerwechsel stützt diese Annahme.

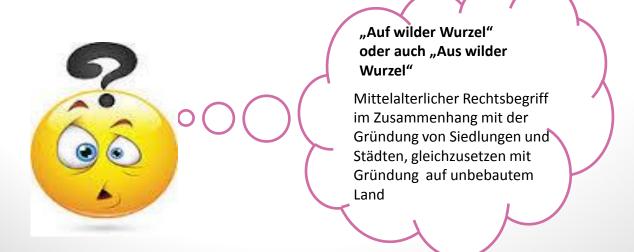
Im Schutze der Burgen vollzog sich die Kolonisierung. Siedler – hauptsächlich aus dem fränkischen und bayrischen Raum – rodeten die Waldungen, schafften sich eine Lebensgrundlage und eine neue Freiheit. Mit einfachstem Gerät gewannen sie ihr Land "aus wilder Wurzel" und konnten dieses Land gegen Dienstbarkeiten und Erbzins – zu leisten an ihren Grundherren - als nutzbaren Dauerbesitz vererben.

Städte werteten in der Zeit des Landesausbaus im 13. und 14. Jahrhundert Herrschaftsgebiete auf. Da im gesamten Vogtland keine von der Zentralgewalt gegründeten Reichsstädte existierten, ist anzunehmen, dass die Vögte zunächst die entscheidenden Förderer des Städtewesens waren. Die in der Umgebung von Burgen zahlreich entstandenen Rodungsdörfer hatten die Voraussetzungen für Städtegründungen geschaffen.

Es ist davon auszugehen, dass Auerbach Anfang des 14. Jahrhunderts planmäßig als Stadt angelegt wurde. Ein urkundlicher Nachweis über die Gründung existiert nicht, aber das Wappen der Stadt weist auf die Vögte von Plauen als Gründer hin. Glaubwürdig überliefert ist, dass sie im Jahre 1348 bereits bestanden hat und "mit guten Privilegien" versehen war.



Auerbach um 1800



Auerbach war eine **Patrimonialstadt** und hatte damit keine Stimme im kursächsischen Landtag, sondern wurde dort vom jeweiligen Grundherren vertreten. Trotzdem waren ihre rechtlichen Positionen viel weitreichender als früher angenommen. Inzwischen ist belegt, dass die alten sächsischen Städte – auch die im Vogtland – alle nach dem **Magdeburger Stadt- und Weichbildrecht** gegründet worden sind und die damit verbundenen und bereits erwähnten "guten **Privilegien"** besaßen.

### Dazu gehörte

- Das Marktrecht (Recht Jahr- und Wochenmärkte abzuhalten)
- Das Bannmeilenrecht (danach war es verboten innerhalb einer Meile um die Stadt einen Markt zu errichten und städtisches Gewerbe zu betreiben)
- \* die Rats- und Wehrverfassung (Recht und Pflichten des Stadtrates z.B. Erhebung von Steuern, niedere Gerichtsbarkeit z.B. Strafen durch an den Pranger stellen-, Verbot innerhalb der Stadt Waffen zu tragen)
- das Wappen- und Siegelrecht (Recht ein Wappen zu führen und zu Siegeln)
- Das Brau- und Schankrecht (wurde den Bürgern für besondere Verdienste vom Grundherren verleihen – Bier in Fässern durfte jedoch nicht außerhalb der Stadt verkauft werden)
- das Salzmonopol des Rathauses (freie Herstellung und Verkauf von Salz war verboten)
- Aber auch eigentlich ganz einfache, für das tägliche Leben dringend erforderliche Rechte, wie:
- das Recht der niederen Jagd (erlaubtes Wild waren Hasen, Rebhühner, Fasanen, Wildenten, Wölfe und Füchse, wobei ein Teil der Jagdbeute an die Herrschaft abzugeben war)
- die Holzgerechtigkeit (Recht auf ein bestimmtes Maß an Freiholz Kleinholz, Reisig)

Dass Auerbach diese Privilegien besaß und nach dem Magdeburger Stadtrecht gegründet wurde, beweisen die späteren zahlreichen Prozesse, die die Stadt für diese Rechte und gegen die Übergriffe seiner adeligen Herrschaft führte.



#### Rechtliche Stellung der altvogtländischen Städte

#### **Kursächsicher Landtag**

(Sitze)

Schriftsässige Städte oder landesunmittelbare Städte Haben Sitz und Stimme in kurs. Landtag

z.B. Plauen, Oelsnitz, Adorf, Markneukirchen, Pausa, Schöneck

## Adelige Herrschaften

haben Sitz und Stimme im kurs. Landtag

#### **Patrimonialsstädte**

sind abhängig von ihrer adeligen Herrschaft, ohne Sitz und Stimme im kurs. Landtag z.B. Elsterberg, Falkenstein, Lengenfeld, Mühltroff, Mylau, Netzschkau, Reichenbach, Treuen, **Auerbach** 



Weichbild

wich = Siedlung bilida = Recht

ursprünglich ein mittelalterliche Rechtsbegriff für den Geltungsbereich eines bestimmten Stadtrechts, das von dem Landrecht außerhalb der Stadtmauern verschieden war, heute allgemein Bezeichnung für ein Stadtgebiet

## Was waren die Merkmale einer mittelalterlichen Stadt?

- \* Äußere Abgrenzung durch Stadtmauer und zugehörigem Stadtgraben/Gräfte, manchmal als Gewässer angelegt
- \* Kompakte Siedlungsform mit Zentrum, Marktplätzen, Rathaus, Bürgerhäusern, Kirchen, politisch oft in Opposition zur landesherrlichen Burg mit Burgkirche bzw. Bischofsbezirk,
- \* Rechtliche Sonderstellung: Selbstverwaltung und eigene Gerichtsbarkeit, Bürgerrechtsprivileg
- \* Ökonomische Funktion: Markthoheit (vgl. Roland), Fernhandel, Stapelrecht, arbeitsteilige Güterproduktion, Ackerbürger.
- \* Im Inneren war die rechtliche Stellung der Bewohner einer Stadt streng gegliedert in Bürger und Inwohner, Patrizier, in Zünften organisierte Handwerker und dem Klerus
- \* Demographisch war sie auf ständigen Zuzug vom Lande angewiesen. Der Zustrom war gesichert, da ihre Bewohner durch Rechtsprechung und Zunftverfassungen eher von Willkür freigestellt wurden, was im Sprichwort "Stadtluft macht frei" zum Ausdruck gebracht wurde.
- \* Die Wohnhäuser waren in Parzellen angeordnet
- Wirtschaften und Wohnen war unter einem Dach untergebracht
- \* Gleiches Gewerbe siedelte sich in gleichen Vierteln und Straßen an
- Soziale Differenzierung der Stadtbevölkerung in Stadtvierteln

#### Stadtluft macht frei

= Rechtsgrundsatz des Mittelalters, der sich auf vom Land in die Stadt abgewanderte Bauern bezog, die sich als Unfreie auf diese Weise ihren Grundherren entzogen. Ihre Leibeigen-schaft wurde hinfällig, wenn sie ein Jahr lang in der Stadt gelebt hatten, ohne dass sie von ihrem Grundherren zurückgeholt wurden. Sie wurden damit

Freie.

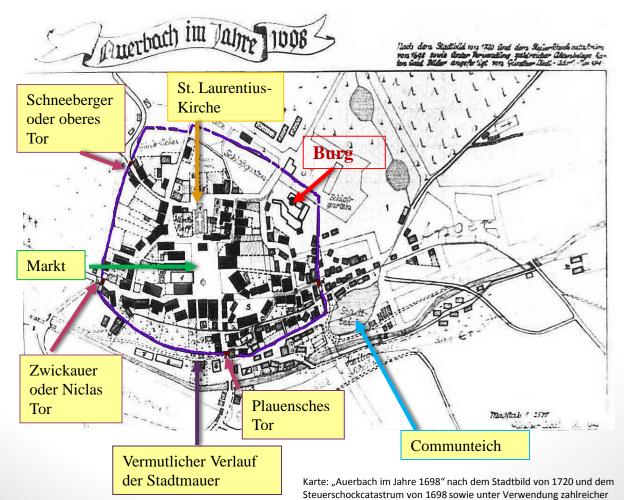
## Welche Merkmale finden wir im alten Auerbach wieder?

Das herauszufinden ist gar nicht so einfach. Liegen uns doch, wie wir bereits erzählten, keinerlei Archivalien aus dieser Zeit vor. Überlieferungen und Forschungsergebnissen von Heimatforschern aus früheren Tagen, wie Ewald Rannacher, Richard Freytag und Erich Wild und die exakten Aufzeichnungen eines uns unbekannten städtischen Beamten im Brandkatasterbuch für Auerbach aus dem Jahre 1829 dienen uns als Grundlage.

9 große Stadtbrände, bei denen ganze Stadtteile oder die ganze Stadt vom Feuer vernichtet wurden, sind uns bekannt (1430, 1486, 1540, 1626, 1632, 1757, 1825, 1834, 1857) Eine große Anzahl kleiner Brände trug ebenfalls zur ständigen Veränderung des Stadtbildes bei.

Erst nach dem Stadtbrand 1834 setzen unser Archivalien als fortlaufende Bestände ein. Nur wenige Teilbestände sind älter (um 1732/1757)

Bis zum Stadtbrand von 1757 war die Stadt von Mauern und einem Graben umgeben.



Aktenbelege, Karten und Bilder angefertigt von Günther Liedl - Adorf ...

Beschriftung: Stadtarchiv nach Angaben Liedl

Durch **3 Tore** gelangte man in das Stadtinnere. Die Stadtmauern, die etwa 4 Jahrhunderte lang Auerbach umgaben und schützten, engte die Stadt ein und führten dazu, dass der Markt (unser heutiger Altmarkt) klein und die Gassen eng waren. In dieser gedrängter Enge standen die Häuser der Stadt. Fachwerk- und Ständerbauten waren mit Holzschindeln oder Stroh gedeckt, die so sehr leicht zum Raub der Flammen wurden.

Zumeist waren die Häuser einstöckig mit hohem steilem Dach, um die Niederschläge abzuleiten und Bodenraum zu gewinnen. Die große "Stube" im Erdgeschoss war die Stätte gemeinschaftlichen Lebens und des gewerblichen Betriebes. Eine weitere oder auch mehrere "Stuben", Schlaf- und Nebenräume nahm das obere Geschoss auf. Oft lebten zwei Generationen mit den "Hausgenossen" in diesem Gebäuden zusammen. Nach hinten schlossen sich ein Hof mit Stallung, Schuppen, Gras- und Gemüsegarten an.

Nach dem Stadtbrand von 1757 riss man die Stadtmauern ein und verwendete ihre Steine für den Wiederaufbau der abgebrannten Häuser.

Wie unsere Stadt nach diesem Brand wiederaufgebaut wurde und welches Aussehen sie um 1830 hatte, beschreibt ein städtischer Beamter im Brandcatasterbuch von 1829. An seinen Aussagen und eine auf sie basierende Veröffentlichung Ewald Rannachers in der "Auerbacher Zeitung" von 1934 wollen wir uns bei unserer nachstehenden Beschreibung des alten Auerbachs orientieren.

Mittelpunkt der städtischen Gemeinschaft war der Markt.



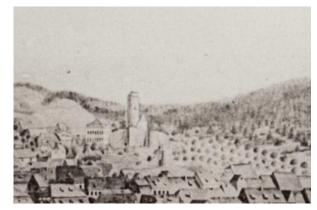
An seiner Nordseite stand das massiv errichtete Rathaus, in dem alle Rats- und Rechtsgeschäfte erledigt wurden. Ein Tuchmacherboden im ersten Stock wurde für die Tuchschauen, aber auch für festliche Anlässe der Bürger genutzt. Es besaß einen Turm mit Glocke und war der Stolz der Bewohner.

Unterhalb und oberhalb des "Communhauses" lagen zwei Gasthäuser mit insgesamt 4 Gastställen, die an Markttagen besonders frequentiert waren. Vier Kram- und Viehmärkte, Wochenmärkte und der große Kornmarkt waren weithin bekannt. Für eben diesen Kornmarkt wurde Getreide sogar aus den Niederlanden geliefert.

Etwa in der Mitte des Marktes befand sich ein "steinerner Wasserkasten", in seiner Nähe eine Poststundensäule.



Oberhalb des Marktes – durch eine kleine Häuserzeile getrennt – lag der Kirchplatz, umgeben von geistlichen Häusern und der Stadtkirche in seiner Mitte. Immer wieder wurde sie durch Feuer und Krieg vernichtet, immer wieder in erstaunlich kurzer Zeit auf gleicher Stelle errichtet. Zu den geistlichen Häusern gehörte eine Knaben-, später eine Mädchenschule. Bis 1553 befand sich unmittelbar am Kirchgebäude der Gottesacker.



Hoch über der Stadt stand die Burg, die nach mehrfacher Zerstörung und Wiederaufbau ab 1757 Ruine blieb. Lediglich ein Burgstumpf überdauerte die Zeit. Ihr heutiges Aussehen erhielt sie in den Jahren 1910/11.

Die Nicolaistraße, die vom Markt abwärts in Richtung Nicolaikirche führte, nannte man in frühen Zeiten auch "Totengasse", weil hier die Toten nach dem Gottesacker überführt wurden, der nach 1553 an die Nicolaikirche angrenzte. Vor 1757 führte sie durch das Nicolai- bzw. Zwickauer Tor zur Nicolaikirche vor der Stadtmauer.

Entgegengesetzt verlief die Reichsstraße, die frühere "Lange Gasse" (später Friedensstraße, heute Teil der Nicolaistraße). Sie führte vom Markt nach vorn in Richtung des Communteiches 'hatte einen etwas anderen Verlauf als die heutige Nicolaistraße und endete einst an der Stadtmauer. Hier wird ein viertes, aber in keiner Quelle wirklich verbrieftes, Stadttor, das sogenannte Falkensteiner Tor, vermutet. Da die Bürger der Stadt aber einen Zugang zu Stadtteich und dem vor den Mauern gelegenen Anger benötigten, ist diese Vermutung nicht von der Hand zu weisen. Vielleicht war dieses vierte Tor aber auch nur eine einfache Pforte als Fußweg aus dem Stadtinneren und als Möglichkeit das Vieh treiben

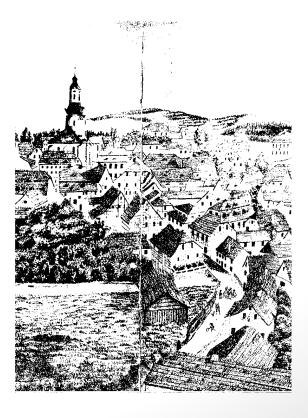


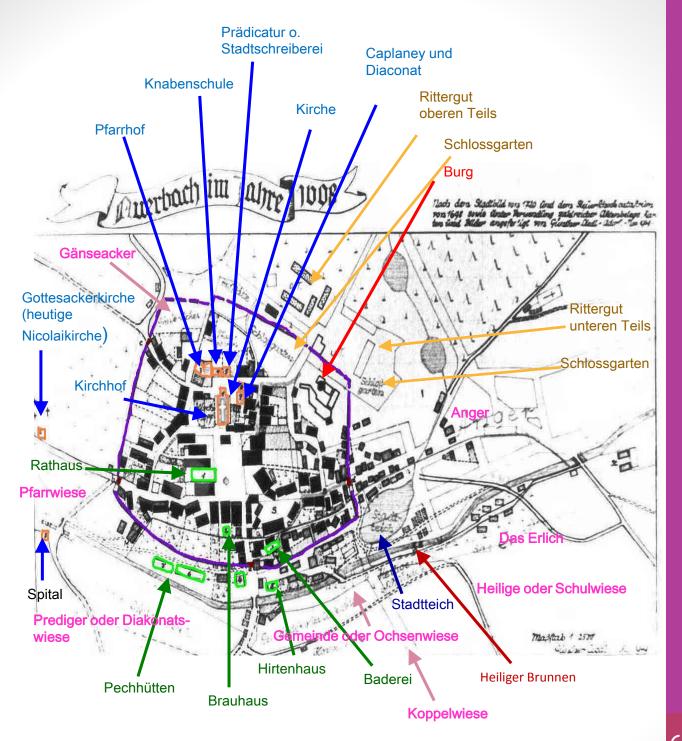


Vor den Stadtmauern lag der Communteich (Teil des heutigen Neumarktes). und im Bereich der heutigen Jägerstraße/ Blumenstraße der sogenannte Anger. Hier befanden sich u.a. das Jägerhaus (siehe heutige Jägerstraße) und das Haus des Scharfrichters.(in der heutigen Blumenstraße). Direkt neben seinem Haus wurden "peinliche Strafen" vollstreckt, Verurteilte an den Pranger gestellt.

Vor den Toren der Stadt lagen die Scheunen der Ackerbürger, soweit sie nicht in der ummauerten Stadt hinter und zwischen den Bürgerhäusern standen. Die am weitesten von der Stadt entfernten Scheunen befanden sich im Erlich (dem heutigen Rosenthal) und am Rempesgrüner Weg (heute katholische Kirche).

Durch das Plauensche Tor gelangen wir wieder in die Stadt, die Straße aufwärts zum Ausgangspunkt, dem Martk zurück.





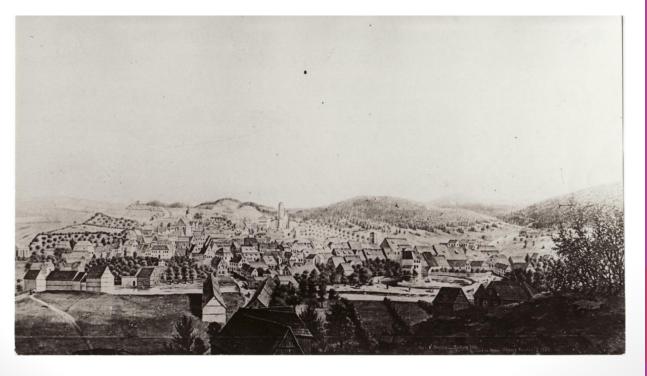
Karte: "Auerbach im Jahre 1698" nach dem Stadtbild von 1720 und dem Steuerschockcatastrum von 1698 sowie unter Verwendung zahlreicher Aktenbelege, Karten und Bilder angefertigt von Günther Liedl – Adorf …

Beschriftung: Stadtarchiv nach Angaben Liedl

Wie sich unsere Stadt im laufe der Zeit veränderte, möchten wir anhand nachfolgender Grafiken verdeutlichen:



Ansicht Auerbachs um 1725 Das Original der Zeichnung befindet sich im Museum Auerbach.



Ansicht Auerbachs auf einer Schützenscheibe – gezeichnet um 1800



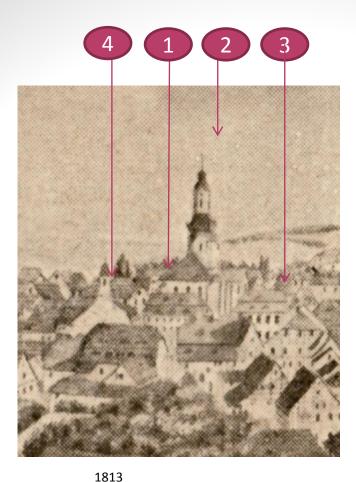
Ansicht Auerbachs im Jahre 1813 nach einer Zeichnung von Georg Ackermann

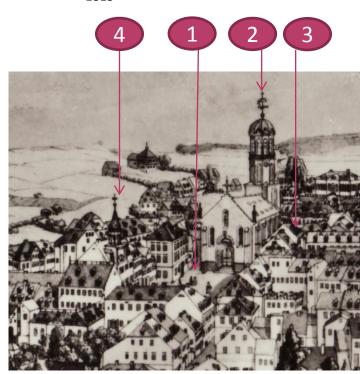
1834 verwüstete ein Stadtbrand erneut einen großen Teile der Stadt. 147 Wohnhäuser und 149 Nebengebäude und fast alle öffentlichen Gebäude wurden in wenigen Stunden in Asche gelegt. Dem Brand fielen alle Häuser am Markt, der heutigen Burg-, Schloß- und Kirchstr., in Reichsstr. bis zum Schied (Burgstraße), Am Graben, in der Talstr., Plauensche Str. bis zur Göltzsch, Nicolaistr., Bergstr. (heutige Pfarrgasse), Stadtgraben und Schneeberger Str. bis zur Einmündung des Stadtgrabens und im "Sack" zum Opfer. Alle Gebäude links der Göltzsch blieben unversehrt.



Ansicht des nach dem Brand von 1834 wiederaufgebauten Auerbachs.

Deutlich erkennbar die veränderte Bebauung des Altmarktes und das veränderte Aussehen der Kirche. Das wollen wir uns auf der nächsten Seite einmal anhand von Bildausschnitten genauer ansehen.





\*1 Die einst den Kirchplatz vom Markt trennenden Häuser wurden nach 1834 nicht wieder aufgebaut, die Kirche bestimmt nun das Bild des Marktes

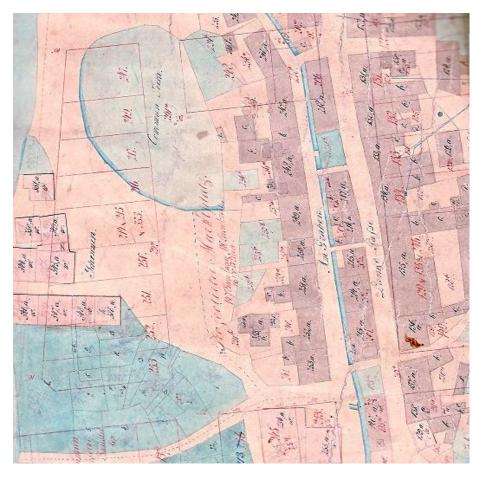
\*2 Die auf den Grundmauern ihrer Vorgängerin wieder aufgebaute St. Laurentius-Kirche zeigt sich völlig verändert

\*3Die vormals lockere
Bebauung des Marktes
(Giebel der Häuser in
verschiedene Richtungen
und räumlich versetzt)
wich einer strengen
Anordnung. Deutlich
erkennbar die
Giebelstellung des
Rathauses \*4

Um 1840

Kaum hatte sich Auerbach vom Brand 1834 erholt, verwüstete 1857 ein neuer und bis heute letzter großer Brand Teile der Stadt. Ausgehend von einem Haus in der Hainstraße breitete er sich rund um das Gebiet des heutigen Neumarktes , den Anger, bis hinauf zu Schloss und Rittergut oberen Teils aus.

War dieser erneute Brand für Auerbach ein großes Unglück, so wurde er für die Stadt selbst zu einem Wendepunkt. In seiner Folge wurde die Bebauung nach einem Bebauungsplan (einem der ersten der sächsischen Städte) geändert . Die dichtgedrängte Enge der Gassen wich geplant angelegten Straßenzügen, die Bebauung wurde ausgedehnt. Mit dem Brandschutt wurde der Communteich verfüllt, die beiden Häuserzeilen vor ihm nicht mehr aufgebaut, die Gebäudefront an der Ostseite des Marktes begradigt und der heutige Neumarkt entstand. Schon beim Wiederaufbau nach dem Stadtbrand von 1834 hatte man begonnen, Holzbauten durch massive Steinhäuser zu ersetzen. Dies setzte man nun gezielt fort.



**Ausschnitt** aus einer Situationskarte aus dem Jahre 1861 Bereich heutiger Neumarkt: Zustand der Stadt nach dem Brand 1857 und die geplante Neubebauung (alle grau eingezeichneten Gebäude wurden beim Brand zerstört).

Abschließend wollen wir noch einmal in die Zeit vor 1834 zurückschauen.

# Wie sah es wohl aus, so ein Bürgerhaus im alten Auerbach?

Auch hier können wir uns nur auf Überlieferungen Dr. Engelmanns berufen:

Auerbach hat über lange Zeit seinen ländlichen Charakter behalten. Die Einwohner besaßen ihr "Bürgergut" – Felder und Wiesen auf der linken Seite der Göltzsch. Hinter den Wohnhäusern befanden sich Gemüsegärten und Schuppen für Zugtiere und Gerät.

In gedrängter Enge standen die Häuser der Stadt.

Fachwerk- und Ständerbauten waren mit Holzschindeln oder Stroh gedeckt, die so sehr leicht zum Raub der Flammen wurden.

Zumeist waren die Häuser einstöckig mit hohem steilem Dach, um die Niederschläge abzuleiten und Bodenraum zu gewinnen. Der von der Gasse aus zuerst betretene Raum nahm ursprünglich das ganze Erdgeschoss ein. Hier spielte wohnte und lebte die Familie und gleichzeitig diente der Raum für die Ausübung von Handwerk und Gewerbe. Eine weitere oder auch mehrere "Stuben", Schlaf- und Nebenräume nahm das obere Geschoss auf. Oft lebten zwei Generationen mit den "Hausgenossen" (Fremde, an die vermietet wurde) in diesem Gebäuden zusammen. Nach hinten schlossen sich ein Hof mit Stallung, Schuppen, Gras- und Gemüsegarten an.

Obwohl man heute häufig von Kinderreichtum unserer Vorfahren spricht, war die durchschnittliche Zahl der länger am Leben bleibenden Kinder wahrscheinlich gering. Man geht davon aus, dass eine durchschnittliche Familie aus ungefähr 5 Personen bestand.

Vorstand einer Familie war derjenige, "der einen Herd hatte und eigenen Rauch aufgehen ließ".





# Wie müssen wir uns die Einrichtung der Häuser vorstellen?

Die Räume waren niedrig und noch recht wenig wohnlich ausgestattet. Die Deckenbalken waren roh, die Fenster nur winzig, der Fußboden aus gestampftem Lehm. Der Ofen, der sich in der Stube im Erdgeschoss befand, hatte zunächst noch die Form des Backofens, wie in den Bauernhäusern, erst viel später wurden auch Kachelöfen und Kamine eingebaut. Zur Beleuchtung genügten häufig die Herdflamme und Kienspan, in besseren Haushalten auch Wachskerzen.



#### Im Wohnraum:

ein Tisch, der groß genug war, dass die ganze Hausgenossenschaft daran Platz fand, ein Stuhl mit Rücken- und Armlehne als Ehrensitz, mehrere lehnenlose Sessel, als das gebräuchlichste Sitzgerät, eine an der Wand befestigte oder auch eingemauerte Bank, dazu einige eisenbeschlagene Truhen und Laden zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten, ein einfacher Schrank, ein Halter für die Kleider, an die Wand angebrachte einfache Regalbretter zum Aufstellen von Krügen und Kannen, im Schlafraum: schwer gebaute Betten mit hölzernem Bretterboden und Strohfüllung



## **Impressum:**

Stadtarchiv Auerbach/Vogtl. Bahnhofstraße 1 08209 Auerbach

Telefon: 03744 825151 Fax: 03744 825229

Email: archiv@stadt-auerbach.de

## **Unsere Öffnungszeiten:**

Montag 9.00 – 12.00 Uhr

Dienstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr

Mittwoch geschlossen

Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 16.00 Uhr

Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

Termine außerhalb der Öffnungszeiten bitten wir vorher telefonisch zu vereinbaren.